

[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 34

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Touristisches Allerlei aus allerlei Ländern

Von Aegypten und Algerien als Reiseland spricht unter den derzeitigen politischen Verhältnissen kein Mensch. Da mutet es auch sonderbar an, wenn Briefe aus Algerien einen offiziellen Postwerbestempel tragen, ein arabisches Motiv mit Kamelen und Palmen und darunter den Slogan: «TOURISME PASSEPARTOUT POUR LA PAIX» ... Und das ausgerechnet im Lande des Kriegshetzers Boumedienne!

Da macht es der schlaue Bourguiba in Tunesien schon besser. Daß man die Nachbarstaaten umgeht, davon profitiert er sehr, und so hegt, pflegt und verwöhnt er seine europäischen Feriengäste; bei ihm steht der Ferientourismus in voller Blüte. Nur in einem Punkte versteht er keinen Spaß: Mit den Devisen. Es darf kein Dinar hinein und keiner hinaus. Die Kontrollen und Strafen sind rigoros. Das spürte auch ein Ankömmling aus Oesterreich, der «nichtsahnend» einige hundert Dinars einführen wollte. Er hatte die Wahl zwischen drei Wochen Gefängnis (statt Hotel) oder einer Buße von 1000 Schweizer Franken. Er wählte letzteres, ließ den Betrag überweisen und hat nun ein teures Andenken an das Ferienland Tunesien.

Die Tschechoslowakei und vor

allem Prag, «die goldene Stadt», machen große Anstrengungen, Feriengäste aus Ost und West zu empfangen. Diese beiden Sorten streng voneinander unterscheidender Touristen kommen dort also zusammen. Dem trägt das staatliche Verkehrsbüro gebührend Rechnung. Alles, was Prag dem Fremden bietet, ist im offiziellen Prospekt enthalten. Darin werden nicht weniger als 22 verschiedene Stadtrundfahrten offeriert ... Folgende Auswahl zeigt, daß es damit seine besondere Bewandnis hat: Da ist einmal eine Allgemeine Stadtrundfahrt für Besucher aus den Ländern des sozialistischen Lagers (4 Stunden), dann die Allgemeine Stadtrundfahrt für Besucher aus den kapitalistischen Staaten (4 Stunden), weiter eine Stadtrundfahrt für Besucher aus der UdSSR (4 Stunden), Stadtrundfahrt für Besucher aus Frankreich (4 Stunden), Stadtrundfahrt für Besucher aus Deutschland – damit ist die Bundesrepublik gemeint – (4 Stunden), es folgen eine Stadtrundfahrt «Auf den Spuren der Arbeiterbewegung» (3 Stunden), eine Stadtrundfahrt «Durch das Prag der Revolutionskämpfe 1945» (3 Stunden), dann kommen erst die eher neutral und allgemein gehaltenen Rundfahrten, wie Stadtrundfahrten durch das Romantische Prag, durch das Barock-Prag, das Musik-Prag, usw. usw. Da staunen dann der östliche Marx und der westliche Moritz und wundern sich gar sehr.

Höflichkeit

Der Mann, der in den Laden ging und einen Frack begehrte, kam auf den Frack, weil dieses Ding zu seinem Plan gehörte.

«Der Grund», so sprach der Mann, «ist höchst plausibel und auch weise: ich brauch den Frack, weil ich demnächst in die Antarktis reise.»

«Es wär», so gab er klug Bescheid, «ja doch wohl sehr betrüblich, trüg ich als Gast nicht jenes Kleid, das dortzulande üblich.»

So zog der Mann denn schwarzbefruckt mit tiefgefrorener Miene und irgendwo nicht ganz intakt ins Land der Pinguine.

Ernst P. Gerber



Bitte weitersagen

Wir bleiben viel zu oft im Leben am Leim des Fatalismus kleben.

Nicht gute und nicht böse Geister, wir selbst sind unsres Schicksals Meister.

Mumenthaler

Zeichnung: Jürg Furrer

